

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

172 (27.7.1922)



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 30 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 30 M.; in der Geschäftsstelle und bei unsren Karlsruhern Abolagen abgeholt 27 M. monatlich. Einzelnummern 1.50 M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 840 M., auswärts 4.—M. Die Restamezeile 15.—M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Die Reichsregierung und Bayern

Berlin, 26. Juli. Die bayerische Regierung hat durch die Weigerung, das am 23. Juli 1922 veränderte Reichsgesetz zum Schutz der Republik innerhalb des rechtsrheinischen Bayerschen Staatsgebietes durchzuführen, und durch den Erlass einer landesrechtlichen Verordnung, die das Reichsgesetz ersuchen soll, einen folgenschweren Schritt getan. Zum erstenmal seit der Gründung des Reiches ist damit der Zustand eingetreten, daß eine Landesregierung einem verfassungsmäßig zustande gekommenen Reichsgesetz für ihr Gebiet die Geltung verweigert.

Nach der einstimmigen Auffassung der Reichsregierung ist die Verordnung der bayerischen Regierung verfassungswidrig und ungültig. Kein Satz der Reichsverfassung gibt einem Lande das Recht, das Inkrafttreten eines Reichsgesetzes zu verhindern, weil es bei einem Teil seiner Bevölkerung auf Widerspruch stößt. Würde man den Ländern diese Befugnisse zugestehen, so würde dies das Ende der deutschen Reichseinheit bedeuten.

Das Reichsgesetz zum Schutz der Republik ist vom Reichsrat als dem Träger der föderativen Gestaltung des Reiches mit mehr als zweidrittelmehrheit angenommen worden; für das Gesetz haben in Reichsrat alle Landesregierungen mit Ausnahme Bayerns gestimmt. Im Reichstag ist das Gesetz gleichfalls mit Zweidrittelmehrheit beschlossen worden. Nicht nur das Zentrum, die Sozialdemokraten und Deutschdemokratische Partei, sondern in ihrer großen Mehrheit auch die Deutsche Volkspartei haben im Reichstag dem Gesetz zugestimmt. Die bayerische Regierung hat in den Verordnungen ausgiebig Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken auf verfassungsmäßigem Wege zur Geltung zu bringen. Einer ganzen Reihe ihrer Wünsche wurde bei der Verabschiedung des Gesetzes Rechnung getragen. Es darf nicht davon gesprochen werden, daß das Gesetz zum Schutz der Republik die in der Verfassung begründeten Grundsätze wahrer Demokratie verletzt und den Tendenzen zur Errichtung einer Klassenherrschaft und eines sozialistischen Einheitsstaates entgegenkommt. Dieser Vorwurf muß unzulässig zurückgewiesen werden, als er sich nicht nur gegen die Reichsregierung und gegen die der Verantwortung für Reich und Verfassung sich bedenkenden großen Parteien, sondern auch gegen die Regierungen aller anderen deutschen Länder richtet.

Es ist nicht anzunehmen, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßig erklärten Mehrheitswillen des deutschen Volkes entzieht. Unser schwergeprüftes Vaterland, das seinen erstbesten inneren Erfordernissen zu überwinden begann, ist durch den Schritt der bayerischen Regierung neuen Werten und Gefahren ausgesetzt. Die Reichsregierung beantragt die Umformung, als die außenpolitische Base des Reiches gerade gegenwärtig ein einmütiges Zusammenstehen von Reich und Ländern zur Pflicht macht.

Aufgabe der Reichsregierung ist es, die Reichseinheit wieder herzustellen, die bayerische Regierung hat durch den Mund ihres Ministerpräsidenten ein klares und festes Bekenntnis zum Reich und zur verfassungsmäßig republikanischen Staatsform abgegeben und sie hat mit besonderer Betonung alle Befürworter, die in den von ihr getroffenen Maßnahmen eine Absicht von der Absicht fest eingehaltener Reichstreue erblicken, als völlig fehlgeleitet bezeichnet. Auf Grund dieses Bekenntnisses erwartet die Reichsregierung, daß die bayerische Regierung sich den Forderungen nicht entziehen wird, welche die Reichsregierung im Interesse der Einheit des deutschen Reiches zu stellen genötigt sein wird.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die „Vossische Zeitung“ begründet die Kundgebung der Reichsregierung als das vorläufige Ergebnis der gegenwärtigen Kabinettsberatungen über das Verhalten Bayerns. Die Vossische Zeitung ist in ihrem Inhalt voller Anspannung zwingend. Wie die „Vossische Zeitung“ weiter mitteilt, hat man es in unterirdischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß der Reichspräsident von sich aus die Initiative zur Beilegung des Konfliktes ergreife und zwar in einer Form, die unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Reiches die bayerische Empfindlichkeit so weit als möglich schonet. Der Reichspräsident werde voraussichtlich unmittelbar von seinem verfassungsmäßigen Recht, die Aufhebung der bayerischen Verordnung zu fordern, nicht Gebrauch machen, sondern der bayerischen Regierung den Weg zeigen, wie sie sich selbst auf dem Boden der Verfassung zurückfinden könnte. Dem Wahl zufolge werde von München bereits angedeutet, daß sich ein Kommando auf der Grundlinie festsetzen lasse, daß Bayern einerseits den Widerstand gegen das Gesetz zum Schutz der Republik als in der Hauptsache gegen den Staatsgerichtshof aufgeben, und die Reichsregierung andererseits das Angebotsrecht mache, daß der Staatsgerichtshof einen besonderen Bayer. Senat einrichtet und später beim Errichten des Reichsministeriumsangehöriges auf ähnliche Art eine besondere bayerische Abteilung angliedert. Es werde angeflüstert, daß Graf Lerchenfeld demnächst nach Berlin kommen werde, um darüber mit der Reichsregierung zu verhandeln. Wie das Blatt hinzufügt, werde man es in Berlin nur begrüßen, wenn die bayerische Regierung die Reichsregierung der Notwendigkeit entsetzt, von dem Mitteln Gebrauch zu machen, die ihr die Verfassung gewährt.

In Berlin betrachtet man die Ansichten des Kampfes mit Bayern, der durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli in ein akutes Stadium getreten ist, sehr ruhig. Lieber die Reichsfrage besteht kein Streit, denn eine Frage existiert nicht. Die bayerische Regierung ist sich gänzlich über das vollkommen Unhaltbarkeit ihres Vorgehens selber ganz klar bewußt. Sie hat nur ihre Schwäche verzeihen, indem sie erlittet einmal die materiellen Bestimmungen des Gesetzes über den Schutz der Republik in ihre eigene Verordnung mit übernommen hat und indem sie zum zweiten die Falschheit dem Geltungsbereich ihrer rechtsunfähigen Verordnung heraus-

zieht, die Unterordnung dieses Teils von Bayern unter das Reichsgesetz einfach anerkennt. Damit wird der Unsinnsgehalt des bayerischen Vorgehens geradezu die Krone aufgesetzt. Entweder sieht Bayern auf dem Standpunkt, daß das Gesetz unzulässig ist, und dann kann es nicht dieses Gesetz für einen Teil seines Gebietes anerkennen, und für den anderen Teil, dessen materielle Bedingungen im Verordnungswege übernehmen. Oder aber das Gesetz ist für Bayern ebenso gut wie für jedes andere deutsche Land erträglich, und dann ist es eine Freivoluntät ohne Gleichen, das Reich in seiner schweren außenpolitischen Lage durch einen Verfassungsvorstoß in die schwerste Verwirrung zu stürzen. Die bayerische Regierung unternimmt den lächerlichen Versuch, nach allen Seiten hin Komplimente zu machen. Sie macht der Reichsregierung ein Kompliment durch Übernahme des materiellen Gehaltens in ihre Verordnung. Sie macht dem bayerischen Parlamentarismus ein Kompliment, indem sie für das rechtsrheinische Bayern den Staatsgerichtshof und die Reichskriminalpolizei auszuscheiden versucht. Sie macht vor der Reichsregierung die Falschheit ein Kompliment, indem sie das Reichsgesetz für diesen Teil Bayerns ohne weiteres gelten läßt.

Die Herren, die in München zu regieren glauben, während sie in Wirklichkeit von allerhand dunklen Elementen regiert werden, haben genug kleinen geringen Scherz getrieben, als auch Nordbayern von ihrem sinnlosen und reichsverfündenden Treiben in unmissverständlicher Weise abzuwenden. Nordbayern erklärt seine unbedingte Treue zum Reich, in Südbayern geht zum mindesten ein beträchtlicher Volksteil, der sozialdemokratische und demokratische, mit der Falschheit, mit Nordbayern, mit dem Reich, Südbayern ist isoliert, und der dort herrschende Kurs hat im eigenen Lande mit den schwersten Widerständen zu rechnen.

Auf was also kann sich dieser Kurs erstlich noch stützen? Er ist verurteilt und beherzigt durch die rechtsradikalen Elemente. Weniger denn je werden die Rechtsradikalen von der Reichsregierung etwas wissen wollen. Ihre Sehnsucht geht nach der Wiedereinrichtung des Kahr-Könnerichs Systems über, wenn es geht, unter Herbeibringung dieser Vorstufe direkt zu dem südbayerisch-tirolerischen Königtum der Wittelsbacher. Dafür ist aber die Regierung bereit nicht zu haben. Um den Rechtsradikalen das Wasser abzugraben aus einer ganz unüberwindlichen Furcht vor diesem Abenteuer, hat die bayerische Regierung ihre Verordnung erlassen. Nach ihrer tatsächlichen Absicht ist die Verordnung sozusagen als eine Schwimmglocke gegen den Rückfall in die Sklaverei des Kahr-Könnerichs Systems gedacht. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß es die Aufgabe der Reichsregierung ist, den verfassungswidrigen reichsgefährlichen Widerstand Bayerns so rasch wie möglich und mit einem so geringen Schaden für die Allgemeinheit, wie nur möglich, zu beseitigen. Die Methoden, nach denen das zu geschehen hat, unterliegen in diesem Augenblick noch der Beratung. Dabei wird man sich darüber einig sein, daß es darauf ankommt, nicht die schmerzhaftesten Mittel zu wählen, sondern die wirksamsten.

## Die Erklärungen der Sozialisten und Kommunisten im bayerischen Landtag

Hg. Tamm (Soz.) erklärt namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß die bayerische Verordnung einen Trennbruch gegen das Reich und eine Verfassungsverletzung darstelle, die ohne Beispiel in der Geschichte sei. (Zustimmung links.) Die bayerische Regierung hat sich damit außerhalb der für uns alle gültigen Gesetze gestellt. Die Sozialdemokratie lehnt es ab, über diese Verordnung mit der bayerischen Regierung und den sie bedenkenden Parteien in diesem Landtag in eine Erörterung einzutreten.

Das Wort haben der Reichspräsident, der Reichspräsident und die Reichsregierung.

Die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes, das deutsch gefühlt ist und deutsch fühlt, wird wie ein Mann hinter der Reichsregierung stehen (Lachen rechts) und dafür sorgen, daß auch in Bayern Reichsrecht und Verfassung anerkannt werden!

Hg. Meißel (U.S.P.): Die vom Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung zeigt, daß die Regierung gewillt ist, einen unverfüllten, nackten Verfassungsbruch zu begehen. (Präsident Königbauer: Ob kann nicht dulden, daß gegen die Regierung dieser Vorwurf erhoben wird!) Alle Versuche, den glatten Verfassungsbruch mit einem Schein des Rechts zu bemänteln, scheitern an dem klaren Tatbestand. Die Erklärung der bayerischen Regierung täuscht nicht darüber hinweg.

daß die bayerische Regierung mit ihrem Vorgehen den Weg des Reichshochverrats beschritten hat!

(Stürmischer Widerspruch und Entrüstungsstöße rechts. Präsident Königbauer ruft den Redner zur Ordnung.) Wir hoffen, daß sich in Bayern kein Beamter finden wird, um diesen Verfassungsbruch zu vollziehen (zweiter Ordnungsruf), und wir erwarten, daß die Reichsregierung mit unbegrenzter Energie alle Mittel anwenden wird, um verfassungsmäßige Zustände auch in Bayern zu schaffen!

Hg. Tamm (Komm.): Die kommunistische Fraktion steht in dem Vorgehen der bayerischen Regierung einen Bruch der Weimarer Verfassung (Rüge des Präsidenten). Das Verhalten der bayerischen Staatsregierung fördert die Losreißungsbestrebungen Bayerns vom Reich. Deshalb verurteilt die kommunistische Fraktion die Maßnahmen der bayerischen Regierung aufs schärfste und spricht ihr das Mißtrauen aus.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 5.)

## Die badischen Unabhängigen zur Koalitions- und Einigungsfrage

In der Mannheimer „Tribüne“ veröffentlicht der Landesvorstand der badischen Unabhängigen diese Kundgebung:

Der erweiterte Landesvorstand nahm in einer Sitzung zur politischen Lage und zur Situation in der Partei Stellung. Nach eingehender Aussprache kam er zu folgendem Ergebnis: Das angenommene Gesetz zum Schutz der Republik bleibt hinter den Forderungen weit zurück, die die Spitzenverbände und sozialistischen Parteien aufgestellt hatten. Die Genossen und Genossinnen hätten es deshalb für selbstverständlich gehalten, daß die sozialistischen Parteien vor dem Widerstand der bürgerlichen Parteien nicht zurückgewichen wären, sondern durch Ablehnung die Auflösung des Reichstags erzwungen hätten.

Weiter spricht der Landesvorstand aus, daß nach wie vor unsere Aufgabe sein müsse, die Wiedervereinigung des gesamten Proletariats herbeizuführen. Keinesfalls aber kann eine Einigung mit einer anderen Partei stattfinden, ohne daß dabei bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Niemals könnte die jetzt so lebhaft erörterte Einigung unserer Partei mit den Reichssozialisten zu einem Dauerzustand werden, wenn man als Verhandlungsunterlage das Berliner Programm nehmen würde.

Sozialistische Grundzüge muß eine proletarische Partei haben. Dabei erwarnte der Landesvorstand weiter, daß die Reichssozialisten der beiden sozialistischen Reichstagsfraktionen, die ihr zugesprochenen Aufgaben nicht überfordert. Was darüber hinaus geschähe, sei in vom Reichsparteitag zu bestimmen. Dieser hat aber auch zu erklären, daß eine etwaige Vereinigung der beiden Parteien nicht die Fortsetzung der bisherigen rechtssozialistischen Politik bringen darf.

In diesem Zusammenhang hält es der Landesvorstand auch für notwendig, einmütig zu erklären, daß die Schreibe eines badischer rechtssozialistischer Blätter nicht dazu beitragen kann, die Annäherungsverläufe bezüglich der Wiedervereinigung zu fördern.

Der Landesvorstand ist ferner der Meinung, daß die Koalitionspolitik die Durchführung einer sozialistischen Politik nicht zuläßt. Aus diesem Grunde steht der Landesvorstand wie früher schon dem Eintritt in eine Koalitionsregierung mit bürgerlichen Parteien ablehnend gegenüber. Wie bisher, so sehen wir auch jetzt noch in der gemeinsamen Politik mit den kapitalistischen Parteien nicht bloß eine Abschwächung, sondern auch ein Abweichen vom Boden des proletarischen Klassenkampfes. Allseitig erklärten die Mitglieder der Landesvorstandssitzung, daß die Rettung des Proletariats nicht durch eine kleinbürgerliche und reformmüßige Politik möglich ist, sondern im Zeichen des Gegenatzes zwischen kapitalistischer und sozialistischer Weltanschauung (siehe Bürgerblock auf der einen und sozialistische Arbeitergemeinschaft auf der anderen Seite) kann es nur sozialistische Taktik und sozialistische Politik, also Klassenkampf geben.

Parteiengenossen! Parteiengenosinnen! Die vorstehende Meinung des Landesvorstandes soll in Verbindung mit dem kürzlich erschienenen Aufruf der Zentralkommission die Grundlage für die Erörterungen in den Mitgliederversammlungen bilden. Dabei möchten wir an dieser Stelle das wiederholen, was die Zentralkommission schon betonte, nämlich, daß es erst von der Entscheidung des Reichsparteitages abhängt, ob die Wege zur Einigung frei von allen Hindernissen sind. Bis dahin darf an der Selbstständigkeit der Partei nicht getüßelt werden. Und es ist auch selbstverständlich, daß lokale Verhandlungen in der Einigungsfrage nicht stattfinden dürfen.

Auf einem badischen Parteitag, der kurz vor dem Reichsparteitag stattfinden wird, werden die Organisationen durch ihre Vertreter noch einmal zu allen Fragen Stellung nehmen. Der Landesvorstand.

In dieser Kundgebung an die etwa 3000 organisierten Unabhängigen im Lande Baden schlägt der unabhängige Landesvorstand hoch Töne an. Auch hier wieder ist die alte Erfahrung zu machen: Je schwächer eine Partei oder eine Gruppe ist, desto stärker versucht sie „Musik“ zu machen. Die Kundgebung des unabhängigen badischen Landesvorstandes beweist aber auch die Befähigung, die auch heute noch in der unabhängigen Partei herrscht. In Sachsen, wo die Unabhängigen ihre stärksten Stützpunkte haben, und wo sie über wirklich leistungsfähige Organisationen (z. B. Leipzig) verfügen, auch in Berlin und in der Provinz Brandenburg, ist die übergroße Mehrheit der Unabhängigen für die Koalitionspolitik unter den gegebenen politischen Verhältnissen; ebenso scheint es auch in Bayern zu sein. Im Lande Baden jedoch, wo die Unabhängigen selbst in Mannheim doch nur eine sehr bescheidene zahlenmäßige Rolle spielen, glaubt der Landesvorstand die allen sichtbar organisierte und politische Schwäche durch starke Worte verdecken zu können. Wir glauben und nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, diese Kundgebung des Landesvorstandes wird den badischen Unabhängigen noch recht verdrießliche Stunden bereiten.

In der politischen und organisatorischen Praxis hat sich klar und deutlich erwiesen, daß die U.S.P. die richtige und erfolgreiche Politik und Taktik getroffen hat, und daß die Unabhängigen Schritt für Schritt durch die Gewalt der Tatkraft von ihren programmatischen Kundgebungen und Beschlüssen immer wieder abweichen mußten. Wir können es daher in aller Seelenruhe abwarten, bis auch die badischen Unabhängigen begriffen haben, was inzwischen so viele ihrer Parteigenossen in den übrigen Teilen des Reiches gelernt haben. Aber wir möchten doch den unabhängigen Landesvorstand bitten, näher anzugeben, welche Schreibweise badischer rechtssozialistischer Blätter nicht dazu angetan ist, die Wiederannäherung zu fördern. Dann läßt sich darauf antworten, auf eine allgemeine Phrase naturgemäß nicht. Außerdem wollen wir einen Irrtum des Landesvorstandes berichtigen. Die Entscheidung, ob die Auflösung des Reichstags wegen der



Schubgehalte und auch selbst wegen des Eintritts der Unabhängigen in die Regierung erfolgen soll, lag am 17. Juli ganz allein bei der unabhängigen Reichstagsfraktion. Die Sozialdemokraten haben es den Unabhängigen ohne jeglichen Druck völlig freigestellt, sich für die Annahme der Schubgehalte oder für deren Ablehnung zu entscheiden; im letzteren Falle also für die Auflösung. Wir hätten ihnen in jeder Situation absolut die Treue gehalten, nachdem wir sie aufgefordert hatten, in die Regierung einzutreten und sie an der Gestaltung der Schubgehalte mitgearbeitet haben. Die unabhängige Fraktion hat mit Stimmenmehrheit sich für die Annahme entschieden. Und man darf es, ohne sich des geringsten politischen Vertrauensbruchs etwa schuldig zu machen, ganz offen sagen, daß bei diesem Beschluß der Unabhängigen, neben der Erkenntnis, daß die Schubgehalte durchaus wirksame Waffen sind, auch die weitere bei den Unabhängigen mitbestimmend war, daß bei einer Renonanz von ihren 80 Reichstagsmandaten ungefähr vierzig verloren gehen werden. Außer in Sachsen und Westfalen sind die Unabhängigen organisatorisch und finanziell den Anforderungen eines Wahllampes nicht gewachsen, der unstrittig einen für-mischen Verlauf genommen haben würde. Dieser Tatsache gegenüber nimmt sich die etwas gespreizte Kundgebung der badischen Unabhängigen ziemlich komisch aus, speziell in den Augen kundiger Leute.

### Herr Bazille, der Deutschnationale

Herr Bazille, seit 1918 deutschnationaler Moralprediger, sucht in der Öffentlichkeit immer noch den Eindruck zu erwecken, als sei die ihm widerfahrene Steuung durch den Abgeordneten Genssen Reil in der letzten Reichstagsitzung nicht zu Recht erfolgt. Dieser hat es der deutschnationalen Moralprediger vorfichtigerweise jedoch unterlassen, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen klipp und klar zu widerrufen. Statt dessen richtet er lange, nicht-sagende Schreien an die Presse, denen er jetzt einen Brief an den württembergischen Staatspräsidenten folgen ließ, um die Erwartung auszusprechen, daß Minister Reil seiner Ehrenverpflichtung nachkommen werde und die im Reichstag gegen ihn erhobenen Anschuldigungen öffentlich wiederhole. Das hat Reil inzwischen längst getan. Selbst bürgerliche Wähler finden das Kurieren des Moralisten Bazille lächerlich. So schreibt z. B. jetzt der Stuttgarter Korrespondent der „West. Sta.“:

Für die württembergische Öffentlichkeit mutet die ganze Sache geradezu komisch an, denn hier weiß jeder halbwegs Kundige, daß zu den Hauptanschuldigungen Reil gegen Bazille eine Veranziehung der Personalkosten gar nicht mehr nötig war. Herr Bazille hat es nur der Unfähigkeit seiner politischen Gegner zu danken, daß ihm sein Spiegelbild nicht längst in der Art vor-gelassen wurde, wie es seinen Kreisen der Bevölkerung sehr liebhaft vor Augen stand.

Diese Spekulation von Bazille auf die Dummheit der deut-schen Leserschaft entspricht der Auffassung der Deutschnationalen Partei vom deutschen Volk!

### Ein scharfes Urteil über die Deutschnationalen

Der Abgeordnete und frühere badische Justizminister Dr. Dühringer, der vor einigen Tagen aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten ist, fällt über die Deutschnationalen in einem Artikel in der „Bad. Presse“ dieses scharfe Urteil:

„Eine bürgerliche Regierung gegen die Sozialdemokratie würde meiner Überzeugung nach keine 14 Tage Bestand haben. Sie würde den Generalkrieg entfesseln und, wenn keine Einig-keit erzielt wird, den Bürgerkrieg zur Folge haben. Aber wäre es auch nur wünschenswert, gegen einen so großen Volksteil wie ihn die Anhänger der sozialdemokratischen Weltanschauung zeitweilig an deutschen Völkern darzustellen, zu registrieren? Und wenn man erst an die praktische Ausführung geht — welche Partei findet sich denn zur Zeit bereit mit der deutschnationalen Volkspartei zusammen zu geben, solange sie in ihren Reihen Elemente birgt, die nun schon zum zweitenmal nicht nur die Partei, sondern das ganze deutsche Volk in die Gefahr schwerer Katastrophen gestürzt haben?

Die deutschnationale Partei ist völlig konstitutionsunfähig, wenn in ihr eine Richtung ertragen wird, die in einem direkt-widerrechtlichen Geist einen lebensgefährlichen Kampf ohne Grenzen gegen bestimmte Persönlichkeiten oder eine ganze Kategorie deut-scher Staatsbürger in Wort und Schrift propagiert. In unreflexen Köpfen, bei demotivierten und verblendeten Genossen löst diese Art von Propaganda den „Willen zur Tat“ aus, der sich schließlich in blutigen Verbrechen auswirkt.“

**PUTZT EURE ÖFEN NUR MIT ENAMELINE.**

### Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs  
Von Max Gschl  
(Fortsetzung.)

Doch völlig ungetriebene Freunde sind selten auf dieser Welt. Ist es denn noch immer nicht sieben Uhr, zum Beispiel?

Andere englische Fabriken hatten mittlerweile in Erfahrung gebracht, was mir für meine alten Freunde in Leeds zu tun geblieben war, und seit vierzehn Tagen besah sich, wie mir von guten Bekannten eifrig mitgeteilt wurde, ein Vertreter der Firma Howard, namens Debidrum, in Alexandria und hatte im Hotel de l'Europe daselbst begonnen, seine Trompete zu blasen. Die Gebrüder Howard waren die ersten Konkurrenten von Fowler; die beiden Firmen hatten schon seit mehreren Jahren einen erbitterten Kampf um den besten Dampfpflug geführt, an dem wir Jungen heißen Anteil nahmen. Fowler und sein System waren von Anfang an Sieger gewesen und geliebt, aber Howard besaß eine altherberühmte Flugfabrik, einen großen land-wirtschaftlichen Ruf und die bewährte englische Eigenschaft, nie zu wissen, wenn er geschlagen war. Dies ärgerte mich, als Deutschen, ganz besonders, während ich in technischen Fragen wohl ruhiger und vorurteilsloser urteilte als mancher meiner Freunde und Gegner, vollends jetzt, wo mich nur alte Anhäng-lichkeit, sonst aber keinerlei weitere Bande an Fowlers Fabrik knüpften. Wenn Howard einen für die Erfordernisse des Nil-lals geeigneten Pflug ausfinden sollte — um so besser! Meine Aufgabe war, Ägypten zu pflügen. Wer mir hierzu das beste Werkzeug bot, sollte mein Freund sein. Doch das bloße Trom-peten in Alexandria dürfte nicht zu weit gehen. Vorläufig waren meine Maschinen in Schabra auf Rollen manden Schneckentritten noch Herr im Lande und Verbotsinjurien in Alexandria eben nur Geschwätz.

Herr Meier, jetzt können Sie aber wahrhaftig anzufangen; es ist kaum noch neun Minuten bis sieben Uhr!

So ganz nur Geschwätz war übrigens vielleicht doch nicht, was ich von dort vernahm. Die Gebrüder Howard gehörten zu den kaufmännisch tüchtigsten Ingenieuren Englands, und ihr Agent schien ihrer würdig zu sein. Man brauchte keine keine

### Badische Politik

#### Zeitungsverbot

Verbot des „Odenwälder“. Die in Dachsen erscheinende Tageszeitung „Der Odenwälder“ ist wegen des Korrespondenz-artikels „Das Urteil eines amerikanischen Republikaners“ in Nr. 164 vom 19. Juli auf Grund des Artikels 111 der zweiten Verordnung zum Schutze der Republik vom 29. Juni 1922 auf die Dauer von einer Woche verboten worden.

Gegen den Ernährungswucher. Auf Anregung der Ver-brauchervertretungen und des Gewerkschaftsrates fand am Freitag nachmittags im Bezirksamt in Konstanz eine Versamm-lung zur Beratung über Maßnahmen gegen die allgemeine Teu-erung statt, zu welcher neben den Amtsvorständen von Konstanz, Egen, Stodach und Ueberlingen Vertreter sämtlicher Berufs-stände, insbesondere der Erzeuger, Verbraucher des Groß- und Kleinhandels, der Landwirtschaft, der Handels- und Gewerkscham-mer sowie mehrere Bürgermeister und Sachverständige er-schienen waren. Nach vierstündiger eingehender Beratung wurde angelehnt der ins Unerlöschliche steigenden Preise und der Erhöhung der Bevölkerung, sowie der Gefahr einer Selbsthilfe ein-stimmig folgende Entschließung gefaßt: 1. Um neuerliche Unruhen und Gewalttätigkeiten zu verhüten, muß unbedingt eine alsbaldige Preisermäßigung auf allen Gebieten erfolgen; 2. Sie hat zunächst bei der Landwirtschaft als der natürlichen Grund-lage jeder Preispolitik und Preisbildung einzusetzen; 3. als die maßgebendsten Produkte kommen zuerst in Betracht: Kartoffeln, für welche ein Höchstpreis beim Erzeuger von 250 M für neue und 200 M für Sackartaffeln pro Zentner als angemessen an-zugeben ist, ebenso für Zerkohls mit 250 bis 300 M und für Mastohst für 150 bis 200 M pro Zentner sowie 3 M für ein Ei; 4. in erster Linie ist der Bezirk und der Kreis Konstanz mit den in ihm erzeugten Produkten zu belassen, erst dann darf eine Ausfuhr nach auswärts stattfinden; 5. sämtliche Erzeugnisse verpflichten sich, in den von ihnen vertretenen Kreisen mit allen Mitteln auf eine unverzügliche Preisermäßigung hinzuwirken, gleichzeitig aber auch in weitgehendem Maße Kontrollorgane einzusetzen, welche jede Ueberbreitung der Preisgebote und den Gerichten ungenauig zur Anzeige zu bringen haben.

Sitzung des Landesbahnenrats Karlsruhe. Am 19. Juli fand im Sitzungssaal des Direktionsgebäudes zu Karlsruhe die erste Sitzung des auf Grund der Verordnung der Reichsregierung vom 24. April d. J. über die Besetzung der deutschen Reichsbahn-nenngebildeten Landesbahnenrats Karlsruhe statt. Nach einer Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Präsident Staatsrat Schütz, in der insbesondere auch der Tätigkeit des früheren badischen Eisenbahnrats mit Worten der Anerkennung und des Dankes gedacht wurde, sowie der Vertreter der badischen und der preussischen Regierung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Feststellung der Gültigkeit der Mitgliedschaft; 2. Ent-wurf einer Geschäftsordnung für den Landesbahnenrat; 3. Wahlen der Vertreter des Landesbahnenrats zum Reichseisen-bahnrat. Es wurden gewählt als Mitglieder: Herr Fabrikant R. Lonel, Mannheim; Generaldirektor Dr. W. Kengenheiser, Freiburg; Herr Rudolf Koepfen, Mannheim; als Stellvertreter: Kommerzienrat Gell, Karlsruhe; Verbandsdirektor Schön, Karlsruhe; Herr Christian Schneider, Karlsruhe; 4. Wahl eines ständigen Ausschusses des Landesbahnenrats; 5. Einfüh-rung von Wasserumschlagtarifen. Hierzu wurde einstimmig fol-gender Antrag angenommen: Die Frage der Einführung der Wasserumschlagtarife, namentlich für Kohlen, ist für Süddeutsch-land von allergrößter Bedeutung. Der Landesbahnenrat Karlsruhe ersucht deshalb, die Eisenbahn-Generaldirektion Karlsru-hes mit allen Mitteln auf die rascheste Einführung von Wasser-umschlagtarifen hinzuwirken. Die Mitglieder des Landesbahnen-rats erwarten die Einführung der Wasserumschlagtarife bis spätestens 1. September, dem Zeitpunkt, an dem auch die orga-nisatorische Einarbeitung der prozentualen Preizzuschläge in Kraft treten soll.

### Soziale Rundschau

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft in Bayern  
München, 25. Juli. (Wg. Bericht.) Die Landtags-fraktion der U.S.P. beschloß einstimmig, die Bildung einer Ar-beitsgemeinschaft der beiden sozialistischen Fraktionen im Land-tag anzustreben. Es wurde ein Schreiben an die Sozialdemo-kratische Landtagsfraktion gerichtet, in dem die Bildung dieser Arbeitsgemeinschaft gefordert wird. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Nun stehen wir in Bayern auf einem Posten, der in ganz besonderem Maße gefährdet ist. Es fragt sich, ob nicht sachliche Notwendigkeiten vorliegen, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Wir fragen Euch, ob Ihr bereit seid zu einer engeren Zusammenarbeit der beiden sozialistischen Landtagsfraktionen.“

### Neue Reichsarbeiterlöhne

Die im Reichsfinanzministerium am Montag fort-gesetzten Verhandlungen führten nach siebenstündiger Dauer zur Festlegung folgender Stundenlöhne:

Stun-den-löhne	Stun-den-löhne für August
I 22.10	28.00
II 21.50	27.20
III 21.00	26.40
IV 20.50	25.70
V 20.10	25.10
VI 19.70	24.70
VII 19.40	24.40
VIII 14.55	18.05

Die vorstehenden Löhne gelten für die 24 Jahre alten Handwerker und Arbeiter. Lohngruppe VIII gilt nur für Frauen.

Der bisherige Lohn für Frauen beträgt 75 %, während die neuen Zulagen nur 70 % bringen. Die Spannung zwischen den Ortsklassen beträgt 70 %. Der Lohn verringert sich also von A nach B um 70 %, von B nach C um 1.40 M., von C nach D um 2.10 M. und von D nach E um 2.80 M. — Nach Mitteilung des Reichsberufshammeramtes befinden sich in Ortsklasse D nur 7 % und in E nur 5 % der Arbeiter.

Von den Gewerkschaftsvertretern wurde erneut und dringend die sofortige Auszahlung der Zulagen gefordert, die Regierungs-vertreter sagten Erfüllung dieser Forderung zu. Ueber die Befreiungslöhne und über die Zulage für Arbeiter, die Beamten-dienst beirrhigen, wird am Dienstag weiter verhandelt.

### Gewerkschaftliches

Bauarbeiterbewegung in Mitteldeutschland  
Die Arbeiter im mitteldeutschen Baugewerbe haben laut „Magdeburger Zeitung“ den vom Bezirkskomitee Sachsen-Altenburg gefaßten Schiedspruch auf Erhöhung des Stunden-löhnes um 7 auf 36 M. abgelehnt. Die Bauarbeiter haben sich deshalb entschlossen, in allen Städten der Provinz Sachsen die Arbeit einzustellen.

Juli-Lohnvereinbarung für die badische Zigarettenindustrie  
Die am Montag, 17. Juli, in Baden-Baden stattge-funden Verhandlungen führten zu keiner Einigung, weil die Arbeitgeber von der letzten Lohnforderung in An-betracht der zu erheblichen Kosten nicht mehr zurückgehen konn-ten. Nach nochmaliger Aussprache der Firmen unter sich (einige Firmen hatten bei den Verhandlungen gefehlt) erklärte man anderen Tags, die Forderung doch annehmen zu wollen. Die Vereinbarung lautet:

Die Gesamtarbeitslöhne vom Juni werden rückwirkend vom 1. Juli erhöht, für männliche Zeitlohnarbeiter, Zigarettenhand-arbeiter und Akkordeurinnen um 30 Prozent, für weibliche Zeitlohnarbeiter und Kartonagenarbeiter um 25 Prozent bei den Verhandlungen war man sich einig, daß für August eine weitere den zu erheblichen Kosten angepaßte Lohn-erhöhung erfolgen soll. Für die Tabakarbeiter kommt bei dieser Vereinbarung nur der freie Tabakarbeiter-Verband, für die Maschinenführer und Schloßer der Deutsche Metallarbeiter-Verband in Betracht.

Der Mäckerstreik in Ettlingen. Von Herrn St. Thamm-er als Betriebsratsmitglied der Angestellten der Firma Droch-schmid in Ettlingen geht uns namens der Angestellten der Firma folgendes Schreiben zu: Die Arbeiter werden bis auf eine nicht mehr vollwertige Kraft nach Tarif entlohn. Mit dieser arbeits-tätigen Entlohnung hatte sich aber der Betriebsrat laut Pro-tokoll in einer früheren Sitzung einverstanden erklärt; demnach wurde dieser Punkt bei einer späteren Sitzung wieder angehoben. Da gelegentlich dieser Sitzung über den Fall keine Einigung erzielt wurde, erklärte der Mann der Arbeiter: „Hierüber müßte der Schlichtungsausschuß angerufen werden.“ Die Ent-hebung des fraglichen Betriebsratsmitglieds von seinem Posten als sol-cher ist nicht wegen Ausübung seiner Funktion als Betriebs-ratsmitglied erfolgt, sondern weil derselbe seine Pflichten im Beruf als Betriebsrat mehrfach verletzt hat. Es ist in keinem Falle vor Ausbruch des Streiks der Schlichtungsausschuß an-gesprochen, noch ist dem Betriebsratsmitglied der Angestellten eine Mitteilung über den bevorstehenden Ausbruch des Streiks ge-macht worden. — Auf Grund dessen betrachten die Angestellten der Firma Drochschmid diesen Zustand als einen willkürlichen Streik und haben die Notstandsarbeiten verrichtet.

St. Thammmer.  
Die Organisation wird sich auf dieser Zeit schriftlich äußern.  
Kraftwerk Wahrenbach. Herr Dr. Ing. Fritz Mater (Karlsruhe) schreibt uns: Vor einiger Zeit ging durch Ihre Be-lung die Notiz, daß die Stollenarbeiter des Kraftwerks Wahren-bach die Arbeit wegen Lohnunterschieden niedergelegt hätten. Ich

terlandes mitzuarbeiten, und keine günstigen Ergebnisse erzielt. Seit der Zeit war er auf Reisen, wozu ihn das Vermögen eines Onkels beschäftigte, der in und an den Schwedensjahren geboren war, welche ihm das Erwerben Deutschlands bereitete. Neben einem humorvollen Kopf gegen seinen Landesfürsten, der ihn wegen eines Duells zu Ehren einer Dame, für die sich eine Durchlaucht interessierte, um ein Paar zum Hofrat ernannt hätte, und einer unbegrenzten Verehrung für preussische Politik und Schneidigkeit, denu er fernerzeit mit knapper Not und dem nadien Leben entwich, war, besaß er das Streben, diejenigen Punkte der Erde aufzusuchen, wo Blut vergossen wurde, und womöglich daran teilzunehmen. Nicht aus Menschenhaß und ohne eine Spur von lässigen Hintergedanken; er schien diesen seinen Lebenszweck als eine berechtigte Reibebildung zu betrach-ten; oder wenn wir tiefer gehen wollen, als ein subjektives Seelenbedürfnis. Hätte Nietzsche damals schon seine blonde Bestie gemalt, Weinhaus hätte ihm als das gutartige Modell der Spiegel dienen können. Drei mächtige Schrammen ritzten sein Gesicht und fünf weitere Narben den zerhauchten Leib, die man anstandslos auf Treu und Glauben hinnehmen mußte. Er war nicht übermäßig bereit, die Geschichte seiner ehrenvollen Wunden mitzuteilen; um so unerforschlicher war er, wenn jemand die Unvorsichtigkeit hatte, eine philosophische Kluge über Bewertung zu machen. Daß das Ich allein in einer Welt war, die nicht existierte, war für ihn eine unumstößliche Tatsache. Dabei kam er aus Lüneburg, wo er geofft hatte, zum Ausdruck der Basaltrevolution zu kommen, die zu seinem Bedauern nicht los-ging. Jetzt war er auf dem Wege nach Jeddah, wo ein Aufstand der Wahabiten von einer ägyptischen Expedition unterdrückt wer-den sollte. Ursprünglich hatte er sich den Wahabiten anschließen wollen. Er war nämlich selbst Protestant und teilte im allge-meinen die Ansichten dieser Protestanten des Islams. Allein es ging doch nicht, denn er fand bei näherem Studium ihrer Glaubenslehre, daß die Seele das Rauchen auf freier Feuer her-bietet. So mußte er sich an die Kopten halten und hoffte durch die Reverendierung des ägyptischen Monarchen in Kairo, mit dem er zu diesem Zweck eifrig Zaroff spielte, eine Offiziersstelle in dem ägyptischen Expeditionskorps zu erhalten. Darauf wartete er vorläufig in Shephards Hotel, wo sich die beiden Herren zufin-den gefunden hatten, die seitdem fast ungetrennt waren.

(Fortsetzung folgt.)



habe mich deshalb als verantwortlicher Bauleiter beantragt, diese Vorlegung, die in der von Ihnen gebrauchten Form durchaus unrichtig ist, richtig zu stellen. Es handelt sich bei einer gesamten Belegschaft von 350 Mann um ganze fünf Leute, die wie alle anderen ihren tarifmäßigen Lohn einschließlich aller zuzurechnenden Zulagen bezogen haben. Diese haben ohne irgend welche Kündigung plötzlich an die Bauleitung ein Ultimatum gestellt, wie sie es nannten, in dem sie mit sofortiger Wirkung eine Stundenzulage von etwa 10 M über Tarif fordernden und im Nichtbewilligungsfalle mit sofortiger Arbeitseinstellung drohten. Ich habe aus verschiedenen prinzipiellen Gründen diese durch gar nichts begründete Forderung abgelehnt, nicht ohne daß ich die Leute auf das Unzulässige ihrer Forderung hingewiesen hätte. Die Leute ließen sich jedoch von ihrer Forderung nicht abbringen und verließen die Baustelle. Erst als unter den Arbeitern der Baustelle sofort vorhanden, so daß keine Arbeits Einstellung oder auch nur Verzögerung vorhanden gewesen wäre.

### Die Wohnungsfrage

Von Arbeitsminister Dr. Engler

Genosse Dr. Engler, der sich schon vor dem Kriege und später als Stadtrat und Genossenschaftler eingehend mit der Wohnungsfrage beschäftigt hat und jetzt als Arbeitsminister sich mit der Frage beschäftigt, muß schreiben, was folgendes: Während auf den meisten Gebieten des Wirtschaftslebens die sogenannte "freie Wirtschaft" wieder zur Geltung gelangt, unterliegt der Wohnungsmarkt immer noch der Bewirtschaftung der Behörden. Die bittenden Entwürfe, die uns die freie Wirtschaft auf verschiedenen Gebieten des Wirtschaftslebens gebracht hat, sollten schon genügen, um auf dem ganz anders gelagerten Wohnungsmarkt zur Beachtung zu mahnen. Auf den meisten Gebieten des Wirtschaftslebens sind wir aus der beherrschend organisierten Zwangsverwaltung in die Organisationsverwaltung der Industrie und Handelskammern hineingeraten; bis herüber zu den Kleinhandwerkern und Kleinhandelsbetrieben schließen sich alle zusammen, um gemeinsame Preisbestimmungen zu erzielen. Die wirtschaftliche freie Konkurrenz, die nach den wissenschaftlichen Forschern der kapitalistischen Wirtschaftsordnung diese Ordnung zum Sturz bringen soll, ist durch die genannten Organisationsmaßnahmen ausgeschaltet. Für jeden, der sehen will, wird deshalb das Verbot dieser Preisbestimmungen immer sichtbar. Die Bauwirtschaft hat bei dem großen Mangel an Produkten und bei dem Fehlen der Auslandskonkurrenz ebenfalls eine Monopolstellung.

Für alle Produkte kann aber in dem Moment, wo ein stärkeres Angebot kommt, eine Preisreduzierung eintreten. Anders bei der Wohnung; sind hier die Preise einmal in die Höhe getrieben, so gehen sie nur schwer wieder zurück, weil sich die erhöhten Mieten gleich in erhöhte Verkaufspreise und höhere hypothekarische Belastungen umsetzen. Die Erkenntnis, daß die freie Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt nicht zugelassen werden kann, ist nicht nur bei den Mietern, sondern auch bei einem großen Teil der Hauseigentümer vorhanden. Aber über die Maßnahmen, die auf den einzelnen Gebieten zu ergreifen sind, gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Gesetzgeberlich versucht man der Lösung der Wohnungsfrage durch drei Gesetze näher zu kommen: Das Wohnungsabgabengesetz, das Mietrechtsänderungsgesetz und das noch in Beratung befindliche Mieterchutzgesetz. Die drei Gesetze seien in folgendem kurz behandelt.

Um die Gestaltung des Mieterchutzgesetzes wird noch gekämpft. Im Wesentlichen wird das, was jetzt in Verordnungen schon festgelegt ist, gesetzlich geregelt werden. Das Kündigungsrecht des Hauseigentümers soll aber noch mehr eingeschränkt werden und die Kündigung nur mit Zustimmung des Gerichts unter bestimmten Voraussetzungen zulässig sein. Es wird dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß schon aus volkswirtschaftlichen Gründen unnötige Kündigungen vermieden werden sollen. Bei der Feststellung dieser Bestimmungen ist aber doch zu prüfen, ob nicht der Schutz derjenigen Mieter, die eine Wohnung haben, zu weit geht, zum Schaden derjenigen, die eine Wohnung suchen. In den jetzt bestehenden Verordnungen und vor allem in der Spruchpraxis einzelner Mietverordnungen wird fast nur der Inhaber einer Wohnung geschützt, fast nie aber der Wohnungsuchende. Der glückliche Besitzer einer Wohnung wird sehr oft in seiner Wohnung belassen, obwohl es möglich wäre, für ihn eine andere Wohnung, die seinen Bedürfnissen entspricht, zu finden und durch seine Verletzung der sozialen Interessen eines anderen sehr geschädigt werden. Zum Beispiel: Eine sechsköpfige Familie wohnt in einer kleinen Wohnung, zwei Zimmer ohne Küche. Eine dreiköpfige Familie bewohnt vier Zimmer. Es wäre möglich, für diese Familie eine Zwei- oder Dreizimmerwohnung zu finden; sie weigert sich aber, Platz zu

machen und wird vom Mietverordnungsamt belassen. — Ein anderer Fall: Ein Schuhmacher oder Schneider hat eine Wohnung, die ihm die Ausübung seines Berufes nicht möglich ist. Auch in diesem Falle müßte es möglich sein, einen Raum herbeizuführen.

Es darf eben nicht nur derjenige geschützt werden, der eine Wohnung hat, in Zukunft muß das Recht auf Wohnung und Wohnraum haben, mehr als bisher zur Geltung kommen. Wenn durch das geplante Mieterchutzgesetz Kündigungen und damit Wohnraumveränderungen fast unmöglich gemacht werden, so richtet sich das nicht nur gegen willkürliche Hauseigentümer, sondern auch gegen Wohnungsbedürftige.

Solange die Wohnungsnot nicht einigermaßen gemindert ist, solange kann natürlich kein freies Kündigungsrecht gegeben werden, aber soviel Spielraum muß gegeben werden, daß auch die sozialen Bedürfnisse der Wohnungsbedürftigen neben denen der Wohnungshabenden Berücksichtigung finden, vor allem muß diese Rücksichtnahme bei den Behörden Platz greifen. Die Mietverordnungen müssen die Möglichkeit und die Pflicht haben, die sozialen Bedürfnisse der Parteien gegeneinander abzumäßen und demgemäß ihre Entscheidungen zu treffen. Wenn die Wohnungsämter wissen, daß sie nach dieser Richtung vom Gesetz und der Rechtsprechung geschützt werden, so werden sie ihre Tätigkeit gern darauf einstellen. Es werden dann auch viele Angriffe, die jetzt fast immer zu Unrecht gegen die Wohnungsämter erhoben werden, hinfällig. Bis jetzt konnte der weitgehende Schutz der Wohnungshaber neben den Gründen, die auch für die Zukunft weiter bestehen, noch damit begründet werden, daß die Mieter vor der Ausbesserung durch die Hauseigentümer geschützt werden müssen. Durch das Mietrechtsänderungsgesetz, das am 1. Juli 1921 in Kraft getreten ist, ist dieser Grund beseitigt.

### Jugend und Sport

A-Klasse, Gruppe Karlsruhe. Die beteiligten Vereine seien wiederholt an die sofortige Einbindung der Mannschaften in e L d u n g e n, Adressenverzeichnis, Spielregeln, sowie Kartierung und Kopftügelbeleg erinnert. (Siehe Mitteilungsblatt.) Nichtbeachtung hat unbedingte Ausschließung aus dem Serien spielen zu Folge.

Karl Mühl, Gruppenleiter, Karlsruhe, Bismardstraße 31.

### Kleine badische Chronik

\* Ostersheim, 25. Juli. Einen Selbstmordversuch durch Erhängen machte gestern eine verheiratete Frau von hier. Der Grund ist jedoch, so daß sie ihr Verlobten, da noch jemand hinzu kam, nicht ausführen konnte. — Ein fahrlässiger Mordanschlag wurde hier festgenommen, der sich von seinem Truppenteil in Ludwigsburg unerlaubt entfernt hatte.

\* Sulzbach i. M., 26. Juli. Beim Kirchenfesten stürzte letzte Tage der 31 Jahre alte Heinrich Wirth so unglücklich ab, daß er ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht, gestern gestorben ist.

\* Nordrach, 26. Juli. Lungenheilstoff. In Nordrach-Kolonie fand unter großer Beteiligung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Vertretern der Regierung, der Ärzte und der Geistlichkeit am vergangenen Sonntag die feierliche Grundsteinlegung der Nordrach-Lungenheilstoffe statt. Die Kosten des Baues, dessen leitende Kommandanten hauptsächlich Geh. Oberregierungsrat Jung von Karlsruhe in einer längeren Ansprache ganz besonders betonte, werden auf 30—40 Millionen geschätzt.

\* Freiburg, 25. Juli. Für die Wiedereinführung der Aufseherangewandtschaft. Das hiesige Zentrumorgan, die "Freie Tagespost" tritt in der heutigen Nummer für die Wiedereinführung der Aufseherangewandtschaft für Baden ein. Es wird auf die leidgebrachte Arbeiterklasse und die ungenügende Preissteigerung der Aufseher hingewiesen und es wird erbeten, die Forderung aufgestellt, daß anstelle des Aufseherentzuges, der sich "Aufseherangewandtschaft" nenne, wieder die öffentliche Bewirtschaftung durch den Staat tritt.

\* Griesen (Amt Waldshut), 26. Juli. Die 12jährige Tochter Emilie des Landwirts Adolf Meyer erkrankte beim Spielen in das heranfahrende Auto der Marie Griesen—Wettstein. Sie wurde vom Stoß umgeworfen, geriet mit dem Kopfe unter das Vorderrad, der vollständig zerquetscht wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fahrer des Autos trifft eine Schuld.

\* Säckingen, 26. Juli. Verhaftung. Wie das Oberbadische Volksblatt in Nordrach mitteilt, wurde hier auf Grund des Ausnahmengesetzes ein junger Mann verhaftet. Dieser hatte in einer Diskussion über politische Angelegenheiten den emmenten Minister Dr. Mathison einen Gesinnungslumpen genannt, der vor und während des Krieges anders geredet und geschrieben habe, als ein Kriminalstrafmann, der den jungen Mann, einen Exzidenten, auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verhaftete. Der Verhaftete wurde ins Gefängnis nach Waldshut transportiert.

\* Nordrach, 26. Juli. Am Samstag Abend stieg der Blitz in die von Achem herausführende elektrische Lichtleitung und setzte sie dadurch außer Betrieb. Der hierdurch an den Hausleitungen, Äblern usw. verursachte Schaden, namentlich an unteren und oberen Bach, auf der Mutter und am Buchwald, ist anscheinend ziemlich beträchtlich.

\* Aus dem Bezirk Bad, 26. Juli. Die mittelbadische Mälzervereinigung erläßt einen Aufruf, die vor dem Kriege bestehenden Einrichtungen der Mälzereien in Naturrisiko wieder einzuführen. Dieser Jahreshuberle alle Brauch spricht dem Müller als Entschädigung 10 Proz. der Getreidemenge zu, die ihm zum Ausmalen übergeben wird. Nach Einführung der Getreidezwangsverteilung mußte mit der Hebung gebunden werden, da sie den Bestimmungen der Reichsgetreideverordnung widerspricht.

Die Landesfeuerwehrunderstützungskasse im Jahre 1921. Nach dem letzten ausgegebenen Geschäftsbericht für das Jahr 1921 hatte die Landesfeuerwehrunderstützungskasse in diesem Jahre u. a. folgende Aufwendungen: 1. Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder der Mannschaften, sowie an Hinterbliebenen von solchen Personen in 135 Fällen 119 445,69 M., darunter 53 wiederholende Unterstützungen im Jahresbetrage von 80 121,94 M. — 2. Beihilfen an Feuerwehr- und Gemeindevorstände von Vorgesetzten und Ausstattungsgegenständen 1 109 091,30 M. Für die Befestigung der Feuerlöschmittlungen durch die für die einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschpumpen werden 16 844,95 M. aufgewendet. — Zur Befestigung dieser Aufwendungen stand der Kasse neben den Zinsen aus dem Grundlohnvermögen mit rund 43 800 M. aus den von der Gebäudeversicherungsanstalt und von den im Lande zum Geschäftsbetrieb zugelassenen Feuerversicherungsunternehmen für gemeinnützige Zwecke zu leistenden Beiträge der ihr vom Ministerium des Innern zugewiesene Betrag von 1 310 000 M. zur Verfügung. Das Vermögen hat sich im Jahre 1921 vermindert.

Marktberichte. Pfullendorf. Der Schweinemarkt am 18. ds. Mts. hatte eine recht gute Zukunft. Der Handel war lebhaft und der Absatz gut. Aufgeführt waren insgesamt: 40 Ochsen, 75 Kühe, 13 Farcine, 55 Kalbinnen, 93 Stück Jungvieh, 223 Ferkel, 5 Käuferpreise. Verkauf wurden: 20 Ochsen zu 38— bis 60 000 M., 30 Kühe zu 36—47 000 M., 10 Farcine zu 25—35 000 M.

39 Kalbinnen zu 28—42 000 M., 77 Stück Jungvieh zu 9—18 000 M., Markt das Stück, 174 Ferkel zu 5—7 000 M., und 5 Käuferpreise zu 9 000 M. das Paar. — Markt. Dem Markt am 20. Juli waren zugeführt: 20 Käufer, 566 Ferkel pro Paar Käufer wurden 6—8 000 M., pro Paar Ferkel 2 500—4 000 M. bezahlt. — Markt: Die dem Schweinemarkt am 20. d. M. zugeführten 118 Ferkel wurden sämtlich verkauft. Pro Paar wurden 2 800—4 800 M. bezahlt.

### Ein Raubmord in Pforzheim

\* Pforzheim, 26. Juli. In dem benachbarten Hohenwart wurde heute früh der 68 Jahre alte Landwirt Leopold Häffner in seinem Schlafzimmer im Gend vor dem Bett liegend mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, da Schränke und Schubladen durchwühlt waren. Der Täter, von dem man annimmt, daß er mit den Verhältnissen Häffners vertraut war, war von der Rückseite durch die Küche in die Stube eingedrungen. Er hatte zu seiner grausamen Tat das Bett des Häffners benützt. Bemerkenswert ist, daß neben dem Kopfe des Häffners eine große Art griffbereit hand, die Häffner offenbar zu Verteidigungszwecken dorthin gestellt hatte. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

### Kleine Nachrichten

Leipzig. Als am Mittwoch früh eine Anzahl württembergischer Turner durch die Südstraße in der Richtung auf den Hauptbahnhof marschieren trat an die Turner ein Mann heran, der sich häßlich als ein angeführter Drogist Hans von Grabow legitimierte. Er rief ihnen zu: "Ich bin international! Ich will mich mit euch verbinden!" Da die Turner nicht auf ihn achteten und ruhig ihres Weges zogen, gab er plötzlich aus seinem Revolver drei Schüsse auf sie ab. Nur durch Zufall wurde niemand getroffen. Der Mann wurde sofort überwältigt und durch hinzukommende Polizeibeamte nach der Wache gebracht. Ob der angegebene Name richtig ist, steht noch nicht fest. Auch ist der Zweck seines Verhaltens noch nicht geklärt. Er schien etwas angegriffen zu sein. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Leipzig. In der chemischen Fabrik Dr. Heinrich König u. Co. in Ploßwitz brach heute früh ein Großfeuer aus. Große Mengen Benzin und Chemikalien gerieten in Brand. Sämtliche Leipziger Feuerwehrgesellschaften waren zur Brandstelle beordert.

Berlin. Anfolge der großen Trockenheit während der Zeit von Mai bis Mitte Juli ist in weiten Gebieten des Weltens eine vollkommene Fehlpflanz zu verzeichnen, die besonders in großen Teilen der Rheinprovinz und der bayerischen Pfalz zu Notständen geführt hat. — In Berücksichtigung dieser Verhältnisse hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nach Besprechung mit den zuständigen Landesstellen eine wesentliche Ermäßigung des für die preussische Rheinprovinz, die bayerische Pfalz und Rheinprovinz ursprünglich festgesetzten Getreidemangels befürwortet.

Wiener-Neustadt. In der vergangenen Nacht ist ein aus Prag kommender Schnellzug vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einem Güterzug zusammengefahren, wodurch vier Güterwagen und der Dienstwagen des Schnellzuges zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde getötet.

### Erstes Deutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest, Leipzig

dem 22. bis 25. Juli 1921.

(Offizieller Festbericht.)

#### Leichtathletik

#### 23. Juli, nachmittags, Entscheidungsläufe

Noch war der Einnachsch des Festzuges nicht beendet, als auch schon die leichtathletischen Wettkämpfe in Erscheinung traten. Zunächst waren es die Laufkonkurrenzen, welche das Auge des Beschauers fesselten und höchsten Interesse in Anspruch nahmen. Im 100-Meter-Lauf gab jeder der für den Endkampf in Frage kommenden Sportler sein Bestes, um die Siegespalme an sich zu bringen. Im zähen Endkampf wurde die Entscheidung erst unmittelbar im Ziel entschieden. Nur um Handbreite konnte Erdmann von Berlin-Nichte Südost den Sieg in der Zeit von 17 1/2 Sekunden für sich entscheiden. Der Lauf bereitete bei allen Teilnehmern sicheren Start, gute Lauftechnik und Willenskraft.

Dem folgte der Entscheidungslauf der Turnerinnen über ebenfalls 100 Meter. Sechs Genossinnen hatten sich für diesen durchgehenden Start, worunter auch zwei Französinen. Nach zunächst dicker Start und die sich sofort in Front legende Teilnehmerin 1/2 Meter zurückgestellt werden mußte, gingen die Teilnehmerin und keine Genossin Dehlschlager von Nichte II Berlin hielt sich äußerst tapfer bis ins Ziel, um damit den Lauf für sich in der Zeit von 18 1/2 Sekunden zu entscheiden. Zweite wurde die Genossin Giese von der Abteilung Nichte-Süd Berlin, in der gleichen Zeit Handbreite zurück.

Gleich darauf lief die Startenpistole zum 5000-Meter-Lauf. Mehr 60 Teilnehmer beteiligten sich an diesem. Das starke Feld setzte sich gleich mit hartem Tempo in Bewegung. Das Publikum folgte diesem Lauf mit höchstem Interesse. Immer weiter aber zog sich das Feld auseinander. Bereits nach zwei Runden lag Genosse Wagner, Leipzig, an der Spitze, nachdem er einen seiner Vereingenossern überrollt hatte. Mit wunderbarem Lauf, Stil, sowohl als Fähigkeit angehend, überrollte er nun einen nach dem andern, um sich somit als sicherer Sieger bis ins Ziel zu behaupten. Sie betrug 16 Minuten 40 Sekunden. Als zweiter ging durchs Ziel Wiese, Schönlanke, in 16 Minuten 46 Sekunden. Dritter wurde Jordan, Wörfelden, in 16 Minuten 47 Sekunden, und vierter Böhlin, Schenkerdorf, in 16 Minuten 50 Sekunden.

#### Turnspiele

Wie vorausgesehen war, konnte die Leipziger Turnmännerschaft (1. Kreis) den ersten Platz im Turnwettbewerb (Zamburin) belegen. In lebendiger Weise vollzog sich das Spiel und man kann aus der hohen Ballzahl (131:140) erkennen, daß der 11. Kreis als Gegner eine gut trainierte Mannschaft besitzt.

Auch im Verlauf standen sich zwei gewandte Gegner gegenüber. Der 5. Kreis (Zeitz) kämpfte mit der Berliner Nichte-Mannschaft. Das Ergebnis (41:40 für Zeitz) zeigt, daß sich gleichwertige Mannschaften gegenüberfinden. Der Montag wird uns das Endergebnis im Werksaufnahmestpiel bringen. Das Handballspiel konnte kein Entscheidungsspiel bringen. Das Bundesmeisterturnier ergab. An lebhaftem Art beteiligte sich das Spiel, und die beiden Gegner (Stuttgart—Jena) leisteten harte Arbeit. Trotz dem Drängen seitens der Stuttgarter Mannschaften konnte Jena seinen Platz gut behaupten und das Spiel endigte mit 3:3 unentschieden, so daß sich die Mannschaften nochmals gegenüberzutreten müssen.

**Sacto-Rühreipulver**  
für Eier-Pfannkuchen, Eis, Creme usw.  
Lactoverk, Hirschheim bei Worms.



Propagandaspiele zum Bundesfest

Um auch einer der jüngsten Sparten unserer Organisation zu ihrem Rechte zu verhelfen, um auch einen Beweis der Tätigkeit und Zuchtigkeit dieser Sparte zu erbringen, wurden als Einleitung unseres Bundesfestes auf 35 Plätzen in Leipzig und Umgebung vom Reichsausschuß Spiele angelegt. War das Wetter für Fußball bald etwas zu heiß, so können wir mit Befriedigung feststellen, daß alle Spiele einen zufriedenstellenden Verlauf nahmen. Wichtige Propagandaspiele für unsere Fußballbewegung. — Resultate sind folgende:

- Bezirksmannschaft Wesseln gegen Spiel- und Sportklub Chemnitz 2:1. — Dresden-Pieschen gegen Rudolstadt 2:1. — Viktoria-Neulich gegen „Bankow“-Berlin 4:1. — Eintracht-Rauten gegen Neulitz 5:2. — Düren gegen Orlitz 6:1. — Wacker-Wehrmann gegen Rauten 1. Ergeben 3:0. — Neuhaldensleben gegen Lindenwäde 7:0. — Mittelbach gegen Rosburg 2:0. — Weh. 03-Leipzig gegen B. f. D. Danzberg 3:2. — Germania-Unter-Elbe gegen Wülfen (Städtemannschaft) 3:0. — Mühlweide gegen Schleien 3:1. — Wacker-Chemnitz gegen Post (Städtemannschaft) 2:1. — Sportverein Dessau gegen Favorit-Chemnitz 5:3. — Gainsdorf gegen Vorwärts-Curtzig 1:0. — Nürnberg gegen Weeslau 6:2. — Lettin bei Halle gegen Bismarck 6:0. — Sportfreunde-Magdeburg gegen Weeslau 5:0. — VfL gegen Weisen 1:0. — Sportverein Dresden gegen Berlin 8:0. — W. A. T. e. m. b. e. r. g. gegen Dörfelshausen 3:1. — Rapid-Chemnitz gegen Luisburg 4:0. — Kantordia-Chemnitz gegen Wackerleben 6:1. — Halle gegen Kattbus 1:0. — Chemnitz-Eintracht gegen W. A. T. e. m. b. e. r. g. Ein Spiel, wie wir es als Arbeiterportler gern sehen. Baden bis Halbzeit etwas überlegen, doch gelang es Chemnitz, bis Schluß gleichzuziehen. — Dresden-Neulitz gegen Magdeburg 1:1. — Tahn-Neulich gegen Viktoria-Halle 4:2. — Bremen gegen Hohentellich (Niederlausitz) 2:2. — Bülch (Schweiz), Städtemannschaft, gegen Wehmitz 4:2. — Minerva-Halle gegen Sudmännel (Tschedjollowale) 4:2.

Jugendspiele

Erfurt gegen Stützer 3:2. — Markranstädt gegen Weiswasser 3:0.

Vorrundenspiel zur Bundesmeisterschaft

Kassel schlägt Reimau 3:1 (Ecken 4:0), Halbzeit 3:1.

Der Tag der Internationale

Nach dem Regen vom Sonntag sieht man am Montag wieder lachende Turnergesichter. Der Sonnenschein am frühen Morgen hat schon Alt und Jung frühzeitig zum Festplatz herausgelockt. Die Turner tragen ihren Geräteschmuck aus. Die Ausländer sind eifrig bei der Probe ihrer für den Nachmittag bestimmten Hauptübungen.

Mittags will die Sonne wieder hinter den Wolken verschwinden, der Himmel will wahrscheinlich eine Sondervorführung wie am Sonntag zum Besten geben. Es sind ja auch wieder die Turnerinnen die Leidtragenden. Aber heute gelingt es. Die Turnerinnen haben Glück. Ihre rhythmischen Freiübungen nach der Musik ohne jegliches Kommando gelangt, erregen bei den Zuschauern gewaltiges Aufsehen. Reichlich schallt der Beifall beim Abmarsche den 2000 Turnerinnen nach. Kaum sind die Turnerinnen hinausmarschiert, da beschreiten die sächsischen Turner den Festplatz. Nicht so, wie all die anderen Turner gekleidet. Hier wirkt nur der Körper ohne jede Hülle, die rote Badehose bildet an den nackten Körpern einen roten Fleck. Über 2000 senkliche, nackte Gestalten bilden espartit nach dem Festplatz. Die Masse übt gleichzeitig und demonstriert am nackten Körper Massage- und leichte Übungen, die den Körper durchbluten. Ein Bild, das so leicht nicht wieder in solcher Masse den Zuschauern vor Augen geföhrt werden dürfte.

Neue Musik erklingt. 20 Schweizer marschieren im strammen Schritt zu ihren Freiübungen auf. Bewunderungswürdig ist hierbei die gleichmäßige und energische Art der Ausführung. Die Schweizer Turner zeigen ihr eigentliches Schweizer-Turnen wie wir es immer als solches bezugnen, nicht. Das Nach-Musik-Turnen scheint den Schweizern ebenfalls gut zu liegen. Während rechts und links von Platte an den Querseiten Kreisgeräturnen des 1., 3., 4., 5., 11. und 14. Kreises Halt fand, zeigten die Belgier und Finnen musterwundersame Freiübungen. Jedesmal, wenn eine Übung beendet war, ertönte dröhnender Beifall ein. Die Annahme, daß die Finnen nur Sportler sind, ist glänzend widerlegt worden. Im Red- und Vorturnen zeigten sie Leistungen, die wohl nicht übertroufen werden können. Der vorzusehen ist auch das Äußerste der prächtigen Menschen.

Auf dem Platte D marschieren in der Zeit die Schweizer. Ihre Freiübungen im Heben, Ringen und Laufen sind interessanter ebenfalls die Zuschauer. — Auf der 400-Meter-Laufbahn trugen die Leichtathleten ihre Konkurrenz in den Staffetten aus. Der 1. Kreis (Brandenburg) ist der aussichtsreichste, ebenso bei den Sportlerinnen. — Auch die Tscheden zeigten wieder ihre bewunderungswürdige Eralttheit bei den Freiübungen, die nach eigener, eigenwilliger tschechischer Musik vorgeführt wurden. Die tschechischen Turnerinnen sind ebenfalls von neuem geradezu mit Beifall überschüttet worden. Nach diesen Darbietungen traten die sächsischen Turnerinnen mit ihren Keulenübungen an. Der Aufmarsch ging wie immer glatt von staten. Technisch waren die Übungen einwandfrei, den sächsischen Turnerinnen wurde ebenfalls harter Beifall zuteil. — Auch die Alten des Bundes marschieren auf. Sie führten ebenfalls mit jugendlicher Frische ihre Freiübungen vor. Damit bewiesen sie, daß bei Turnern das Sprichwort „Jung gebohrt, alt getan“, immer recht behält, denn recht ist, so recht ist!

Die Schweizer hatten die Ausländer, den Bundesvorstand und Hauptauschuß zu einem Amibis eingeladen. Der Sprecher der Schweizer Genossen führte aus, daß es der Wunsch der Schweizer gewesen sei, einmal im engeren Rahmen zusammen und näherzukommen. Er freue sich, feststellen zu können, daß das 1. Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest in seinem bisherigen Verlauf von überwältigender Größe sei und unbedingt in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung einen Ehrenplatz einnehme. Besonders müßte er auch die ganz vorzügliche Organisation des Festes loben. Die Vereinigung zwischen Sport und Turnen, wie sie im Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund bestehe, beginne auch bei ihnen in der Schweiz Wurzel zu schlagen. Er wünscht den deutschen Genossen ein weiteres machvolles Vordrücken und eröffnet schließlich die Zeit, in der alle Angehörigen des schaffenden Volkes in den Arbeiter-Turn- und Sportverbänden vereint seien. Er kitzelt die deutschen Genossen, als Ausdruck der Freundschaftsgefühle ein kleines Präsent anzunehmen, und überreicht eine wunderbare Holz geschnitten Schwingersuppe. — Der Bundesvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Geller, dankte im Namen des Bundes mit der Versicherung, daß das Kunstwerk der Schweizer fest einen Ehrenplatz im Bundesarchiv einnehmen würde, und überreicht den Vertretern der Ausländer das Bundesfest-Büchlein, das als bronzene Plakette in einer Steinplatte eingelassen ist, als Andenken an das 1. Deutsche Arbeiter-Turn- und Sportfest.

Der Abend vereinigte die Ausländer, die einzelnen Landesmannschaften sowie die Kinder und Alten des Bundes zu einem gemütlichen Zusammensein. Die gesetzlichen Vorführungen bei diesen Zusammenkünften fanden alle auf hoher Stufe. Namentlich das Turnen der Schweizer, Italiener, Belgier, Franzosen,

der tschechischen Turnerinnen usw. bei dem Abend der Ausländer fand ein begeistertes Publikum. Als das Alpenorchester, das Singen und Tobeln der Schweizer die Vorführungen beendete, fand der Beifall kein Grenzen.

Gerichtszeitung

4. Bezirksunterpost. Ueber den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gen. Niedmiller waren Gerüchte im Umlauf, denen zufolge er sich in einem Fall gegen eine finanzielle Zuwendung habe bestimmen lassen, seinen Einfluß zur Aufhebung einer Reichstagskommission geltend zu machen. In einer anderen Sache wurde ihm nachgesagt, durch seine Vermittlungen sei es möglich gewesen, daß ein ortsanfälliger Zehnfachstent den Steuerfiskus um 100 000 M. hätte bemogeln können. Die Urheber der Gerüchte erlassen nun, da ihnen für ihre Behauptungen jeder Beweis fehlt, eine öffentliche Erklärung für den Abg. Niedmiller, einer von ihnen zahlte außer den Kosten des gerichtlichen Verfahrens eine Buße von 1000 M. für mochtätige Juude.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 27. Juli

27. Juli. 1704 IX. Thermidor: Sturz Napoleons. — 1890 Beginn der Pariser Julirevolution. — 1896 Internationaler Arbeiterkongreß zu London.

Karlsruher Parteianrichten

Bürgerauschüßfraktion. Morgen Freitag abend 6 Uhr Sitzung im großen Hofkausal.

„Ergenden“

Der alte Mann hatte seine Enkelkinder zu Besuch. Zwei Mädels, die eine zwölf, die andere zehn Jahre alt, und einen achtjährigen Bubel. Alles auf dem Lande war den Stadtkindern etwas neues, das sie mit großen, fragend-staunenden Augen betrachteten. Am liebsten aber hörten sie, wenn der Großvater erzählte. Der Junge lautete gläubig und begierig den Worten des Alten. Den beiden Mädels aber, die der Mutter schon seit Jahren beim Einholen beifällig sein mußten, lugte doch dann und wann der helle Zweifel aus den blauen Augen. Denn das konnte doch wohl unmöglich stimmen, daß es — und gar nicht einmal lange her sollte es sein! — eine Zeit gegeben, da das Hund Brot sein Pfennig, der Alter Milch sechzehn Pfennig, das Hund Karstocheln zwei Pfennig, das Hund Fleisch halbzig Pfennig, das Elfen fünf Pfennig gekostet haben sollte. Gewiß, die Eltern klagen auch immer über die teuren Zeiten! Aber von einem so gewaltigen Preisunterchied hatten sie doch niemals etwas verlauten lassen.

Ob der Großvater nicht doch schon zu alt war und von Zahlen phantasierte, die unmöglich stimmen konnten? Man sagte ja: alte Leute werden mit den Jahren wunderlich! Und was er hier ihnen vorerzählte, waren am Ende nur Märchen und Legenden, wie sie in den Geschichtsbüchern und Schullehrbüchern fanden. Mehr denn einmal kam es vor, daß das ältere Mädchen die jüngere mit verhaltenem Nicken in die Seite flüch. Denn daß ein Paar Stiefelsohlen früher nur drei Mark gekostet haben sollte, das war doch einfach nicht wahr.

Und sie begriffen es auch gar nicht, was der Alte damit meinte, wenn er am Schluß seiner Erzählungen ihnen mit den Worten „Ach, ihr armen, armen Kinder!“ mit seiner harten rissigen Hand über die blonden Schenkel strich.

Pariserhöhungen. Auf nächsten Montag nachmittags 5 Uhr ist der Bürgerauschuß zu einer Sitzung einberufen, die sich speziell mit Tarif- und Gehaltsveränderungen (Straßenbahn, Stadtgarten usw.) befassen wird, eine Sache, die der Einwohner-schaft nichts neues mehr ist.

Pariserhöhungen. Die Kinderbeschusskommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die meisten Kinder, die an den Ferienparaden teilnehmen wollen, der Ueberflüssigen wegen bei den einzelnen Gruppenführerinnen in den beschiedenen Stadtteilen in Listen eingetragen werden und zwar:

- Für die Altstadt bei Radner, Durlacher Allee 28; Fischschling, Gewölbig, 49. — Altstadt bei Schellauke, Steinstr. 6 IV; Rang, Kaiserstr. 46 V; Frohnmaier, Allee 18. — Mittel- und Südbühl bei Wölfe, Moorstr. 81; Wehrle, Benzstr. 3. — Westbühl bei Krauß, Allee 91; Wüntzer, Schillerstr. 28. — Südbühl bei Bernauer, Winterstr. 97; Trinius, Ruffenstraße 99a; Pfeiffer, Wölgentstraße 24. — Wölgentstraße 4; Pfeiffer, Geibelstr. 6. — Müppiger bei Moritz, Allee 29. — Der erste Ferienausflug findet am kommenden Mittwoch statt.

Städt. Konzerthaus. Infolge des großen Erfolges bleibt die Operette „Mascottchen“ noch einige Tage auf dem Spielplan. — Freitag abend kommt für den Verein Volkshilfe „Das Glucksmädel“ (D 9) zur Wiederabgabe, Samstag abend gelangt „Mascottchen“ zur Aufführung. Sonntag, den 30. Juli, finden zwei Vorstellungen statt, und zwar kommt nachmittags als einmalige öffentliche Nachmittagsaufführung „Das Glucksmädel“ zur Aufführung; abends ist eine Wiederholung der Operette „Mascottchen“.

Einladungskarte. Das für den 14. Juli angekündigte Abendkonzert der hiesigen Feuerwehrtabelle zur Ehre des Altmilitärs D. Biese zum 70. Geburtstag unter persönlicher Leitung des Benannten und des Obermusikmeisters D. Schotte, welches wegen schlechten Wetters ausfallen mußte, findet nun morgen Freitag, den 28. Juli, von 8 Uhr abends ab statt. Der Zweck dieses Sonderkonzerts kann nur auf das Beste empfohlen werden. — Am Samstag, 29. Juli, gibt der bekannte Berliner Komponist und Dirigent Julius Eindebshofer abends von 8—11 Uhr ein einmaliges Dreieckentanzspiel. Den Orchesterleiter stellt hierzu die Harmonietabelle, die wiederholt gezeigt hat, daß sie auch unter fremder Leitung Vortugliches zu leisten imstande ist. Um das Konzert für alle Fälle sicherzustellen, findet daselbst bei ungenügender Witterung im großen Festhallsaal statt. Bei der Popularität Eindebshofers ist mit einem außerordentlich harten Zudrang zu rechnen, jedoch ist sich empfehlen dürfte, Eintrittskarten in den Vorverkaufsstellen zu lösen, um Störungen an den Eingängen des Saalgartens oder der Festhalle zu vermeiden.

Konzert im Verpflegungsfrauenhaus. Am Dienstag, den 25. Juli, veranstaltet der „Musikverein Karlsruhe“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Leonhard im Verpflegungsfrauenhaus ein Konzert, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf haben. Die Konzerttastanten danken den Vereintätigen hierdurch aufs herzlichste.

Ein großer Diebstahl. In der Zeit vom 20. bis 22. Juli wurden hier während der Abwesenheit der Bewohner zwei verschlossene Wohnungen demittels Nachschlüssels geöffnet und daraus folgendes entwendet:

- 1. eine goldene Damenuhr, eine goldene feingliedrige Halskette mit einem Schieber (schwarze Emailplatte eingelegt), eine goldene ovale Kettband, auf der Rückseite lafarförmige grüne Einlagen, eine längliche dazu gehörige Büxennadel mit drei gleichen Einlagen, 6 silberne Gläser, ein silberner Kompottlöffel, ein Paar schwarze Damenschuhspiegel mit Lackkappen, Größe 41, 1 neue schwarze Damen-Rindlederhandtache, eine schwarze leberne Reisetische für Toiletartikel, 12 weisseleine Bettlüber gez. M. J., sechs baumwollene Bettlüber gez. M. J., 18 weisseleine gebrauchte Bettlüber zum Teil gez. M. J., sechs weisse Damenschuhspiegel, sechs weisseleine Kopfkissenbezüge, ein Ballen weißer Baumwolle-Hemdenstoff, 60 Meter lang, acht Meter weißer Baumwollestoff, 2 Paar seit neue Tüllvorhänge, vier Meter lila und vier Meter schwarzer Satin, 1 Fenstermantel aus rotem Plüsch, etwa 80 Aluminium-Fingerringe, eine schwarze Nadelmaschine, ein franz. Frankentisch mit dem Bildnis Napoleons III., eine Schachtel Zigaretten, 50 Stück Fortelan, eine Schachtel Zigaretten, Tabina, Gesamtwert 44 000 M.

2. eine silberne Ohrring, ovale Form, links und rechts je eine Kette, ein silberner Pokal mit Deckel, 6 silberne Kaffeelöffel, 8 silberne Eßlöffel, ein silberne Dörmel mit Goldrand, eine silberne Damenuhrkette, eine goldene Brosche mit schwarzen Perlen besetzt, eine goldene Brosche mit weißen Perlen besetzt, eine goldene Brosche mit mehreren Perlen und Blümchen. Gesamtwert etwa 10 000 M.

Gefährdung eines Bahntransports. Gestern abend stieß ein hier wohnender Kellner auf dem Marktplatz mutwilligweise einen Handbarren gegen einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, jedoch dieser beschädigt wurde und ergreift die Kugel. Er konnte jedoch festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert werden.

Valuta-Bericht vom 26. Juli

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 103 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 199,75 M. pro Holl. Gulden, Auszahlung Schweiz notierte etwa 97,50 M. pro Schweiz. Frk. Auszahlung England notierte etwa 2295 M. pro Pfund Sterling, Auszahlung Frankreich notierte etwa 42,75 M. pro franz. Frk. Auszahlung Neupost notierte etwa 514 M. pr. o. Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 27. Juli

Vorausichtige Witterung: Bedeckt, zeitweise Regenfälle, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Saarlautern 300, gef. 25 Stm. Rehl 300, gef. 17 Stm. Magau 579, gef. 20 Stm. Rannheim 476, gef. 10 Stm.

Zur Behebung der Wohnungsnot

hat das Arbeitsministerium dem Landtag kurz vor seinem Einberufen noch eine wichtige Vorlage unterbreitet, durch welche die Wohnabgabe von 5 Prozent auf 20 Prozent erhöht wurde und zwar 10 Prozent durch den Staat und 10 Prozent durch die Gemeinden. Es besteht die große Gefahr, daß die in Baden hponunenen Neubauten nicht fertig gestellt werden können, wenn höhere Bauaufschüsse nicht gemindert werden. Die Baukosten sind gegenüber dem Friedenspreise um das 80—70fache gestiegen. Die angefangenen Bauten leiden großen Schaden, wenn sie den Winter über im rohen Zustande dastehen. Man hat auch mit dem Abgang der 20 000 Bauarbeiter Wobens in andere Berufe und mit ihrer Abwanderung zu rechnen. Teilweise müßten die Bauarbeiten schon jetzt eingestellt werden. Die Oberbürgermeister der sechs größten Städte des Landes haben bringend die Erhöhung der Wohnabgabe auf 20 Prozent beantragt; sie soll ab 1. Oktober in Kraft treten.

Der Haushaltsausschuß nahm am Mittwoch in dreifündiger Aussprache zu der Vorlage Stellung, die vom Arbeitsminister eingehend begründet wurde. Ablehnen wollten sie nur die Deutschnationalen, der Landbund und — leider auch die Unabhängigen. — Die Deutschnationalen hatten folgenden Antrag gestellt: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung zu erwirken, daß die zur anderweitigen Regelung die Wohnabgabe nur soweit erhoben wird, als sie mit der Wiele ein fünfteil des jemeinigen Existenzminimums nach den Indeziffern nicht übersteigt.“

Das ist natürlich nur ein Ausfluchtswort, um der Entscheidung, was in der gegenwärtigen Zeit für die Behebung der Wohnungsnot zu tun ist, aus dem Wege zu gehen. — Die Abstimmung über die Vorlage findet am Donnerstag nachmittag statt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheausbeate. Hermann Weidner von Strahburg, Metzger hier, mit Elia Grauer von Durlach, Gustav Schönm von Godesheim, Pol-Anspelter hier, mit Friedrike Wahn von Mannheim. Friedrich Niegar von hier, Walter hier, mit Anna Wanne von Sossbad. Paul Göt von hier, Weckantler hier, mit Elise Rauch von hier. Otto Baz von Baden-Baden, Geitzmedantler hier, mit Elia Antener von hier. Karl Höger von Durlach, Rangteichhise hier, mit Marie Koch von hier. Hermann Brenner von Weisweil, Elektromonteur hier, mit Karoline Koch von hier. Eugen Ruher von Kottenshausen, Straßenbahnschaffner in Strahburg, mit Maria Schwarz von Strahburg. Geburten. Arnold Roddm, Vater Adolf Böwe, Kaufmann. Aifolotte Ruth, V. Friedrich Ruff, Kaufmann. Lore, V. Jakob Simon, Kaufmann. Anneliese Käthe Marie, V. Artur Gohberfer, Kaufmann. Ansgard Mina Luise, V. Oswald Moritz, Kaufmann. Gertrud, V. August Koenenmacher, Betriebsassistent. Johann Walter, V. Karl Grimm, Schlosser. Erna Veria, V. Wilhelm Schäfer, Straßenbahnschaffner. Todesfälle. Christian Rauch, Schriftföher, ledig, alt 59 J. Thelma Fischer, alt 82 J. Wilms des Handelslehrs Theodor Fischer, Karl Reiser, Eisenbahnspektor a. D., Chem., alt 61 J. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwandener Verstorbenen. Donnerstag, 27. Juli, 2 Uhr: Christian Rauch, Schriftföher, Kaiser-Straße 18. — 5 Uhr: Thelma Fischer, Handelsschreibers Witwe, Kronenstraße 38, Feuerbestattung.

Helipon

(Abkürzung für Herzlichen-Schampoon) enthält ganz allein den echten Panamator, welcher gegen alle Haarkrankheiten sowie zur Verschönerung der Haare größte Wirksamkeit hat. Helipon schäumt vorzüglich, macht reines, volles und gesundendes Haar. Es ist tatsächlich das beste aller Haarwaschmittel, was viele Dankschreiben bestätigen. Machen Sie bitte heute noch einen Versuch damit, aber verlangen Sie in einschlägigen Geschäften nur das echte Helipon zu 8 Mark das Paket.



Der internationale Friedenskongress in London

London, 26. Juli. Gestern wurde in Anwesenheit von fünf-

Der britische Vertreter Phipps erklärte in einer Rede, das

Vom Kongress sind vier Kommissionen ernannt worden: 1. für

Die Reichsregierung und Bayern

Jetzt ist zu dem Staatsrecht der bayerischen Regierung:

Die Reichsregierung muß die Verordnung der bayerischen

sen stehen. Die größten wirtschaftlichen Erschütterungen stehen

Äußerungen bayerischer Volksparteiler

Die Haltung der bayerischen Regierung gegenüber der vom

Der betreffende bayerische Volksparteiler äußert:

Was die beiden bayerischen Volksparteiler prophezeit haben,

Die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die Lage in Bayern

WZV. München, 26. Juli. Zu der Berliner Werbung

Wie jede andere Partei das Recht, in Betracht der außer-

ardentlichen Lage in Beratungen über sie einzutreten. Was

Schriftleitung Georg Schöfflin. Verantwortlich: für Ar-

WZV zu 4 Stellen. Vereinsanzeiger. Bei 5 und mehr Stellen

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, e. V.) Heute Donner-

Karlsruhe. (Volkshochschule West.) Freitag abend 8 Uhr

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäsche

ist häufig für die Hausfrau eine brennende Frage. Gar zu

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäsche

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäsche

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

STADTGARTEN Sonntag, den 30. Juli 1922, abends von 7/8-11 Uhr

LASSALLIA Sonntag den 30. Juli 1922 Sängerbund

Stadt. Konzerthaus Leitung: Direktor Adalbert Steffler

Wo Josef Zepf Schuhhaus Durlacherstr. 3

Deutschlands Zukunft! Astrologische, spirituelle Prophe-

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Winterkartoffeln

Lohnender Verdienst bietet sich gebildeten

Fahren und Banner Vereins-Bedarfsartikel

Wanzentod zur Selbstvergiftung

Wanzentod zur Selbstvergiftung

Wanzentod zur Selbstvergiftung

Wanzentod zur Selbstvergiftung

Offenburger Anzeigen. Einladung

Offenburger Anzeigen. Einladung

Offenburger Anzeigen. Einladung

Offenburger Anzeigen. Einladung

Offenburger Anzeigen. Einladung

Flaßfurter Anzeigen. Die ungenügende Milchlieferung

Flaßfurter Anzeigen. Die ungenügende Milchlieferung

Flaßfurter Anzeigen. Die ungenügende Milchlieferung

Flaßfurter Anzeigen. Die ungenügende Milchlieferung

Flaßfurter Anzeigen. Die ungenügende Milchlieferung

Deutschlands Zukunft! Astrologische, spirituelle Prophe-

Deutschlands Zukunft! Astrologische, spirituelle Prophe-

Deutschlands Zukunft! Astrologische, spirituelle Prophe-

Deutschlands Zukunft! Astrologische, spirituelle Prophe-



**Karlsruhe**

**Herm. Schmoller & Co.**  
Kaufhaus sämtl. Bedarfsartikel

**F. WOLFF & SOHN'S**  
**KALODERMA**  
überall zu haben

**Moninger Bier**

**Simmerliköre**  
Cherry-Brandy, MARA-Curaçao  
Vivaldi (Allpreussischer Magenlikör)  
Qualitäts-Markke

**Goepfner**  
**Friedens-Bier**

**Union-Brauerei A.-G.**  
Karlsruhe  
empfiehlt ihre  
hellen und dunklen Biere, garantiert rein,  
nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

**Huffenkreuz-Bier**

**Elektra Lack Werke** System Dr. Kronstein  
Lacke für Industrie und Handel.  
G. m. b. H.

**Wörner, Kleinert & Co., Sanitätshaus**  
Spezialwerkstätte für künstliche Glieder  
Waldstrasse 49 — Telefon 8684.

**Stadt-Apotheke**  
Karlsruhe, neben der Hauptpost.

**G. Bieler, Homöopathie**  
Behandlung aller innerlichen Krankheiten,  
Frauenleiden. — Luisenstrasse 52.

**Langenauer & Tappen**  
Photogr. Atelier  
Karlsruhe, Werderstrasse 31, Telefon 2145.

**Josef Krapp**  
Eisenbetonbau  
Kaiser-Allee 5 Kaiser-Allee 5

**Gebr. Ufer, Karlsruhe**  
Stahl-, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen

**Cafés, Restaurants, Vergnügen**

**Kaffee :: Restaurant**  
Zum Moninger  
Sehenswerte Lokale Ausschank von  
Treffpunkt aller Moninger-Bier  
Fremden Vorzögl. Wiener Küche  
Eigene Feinkonditorei  
Restauranteur: Franz Pohl.

**KAFFEE ODEON**  
Erstes und grösstes Konzert-Kaffee am Platz

**Heinr. Kuntz, Durlacher Allee 45**  
Bäckerei, Konditorei,  
Café, Branntwein- und Likörbräuschanke.

**Künstlerhaus-Restaurant** Karlsruhe 44  
Inhaber: Jos. Kriech — Vornehm. Spielhaus — Ausstattung durch  
erste Künstler — Fest-Säle für Hochzeiten und Festlichkeiten.

**Tiergarten-Restaurant** gegenüber dem Hauptbahnhof  
Inhaber: Jos. Kriech — Terrasse-Restaurant und Kaffee  
Jeden Abend Künstler-Konzert

**M. Schmitges**  
Stadtgarten-Restaurant.

**Schuhe, Kleidung, Putz**

**Paul Roder, Nachf.**  
Herren- und Damenwäsche-Geschäft  
Kaiserstrasse 136

**Wäsche-Spezial-Geschäft**  
Anfertigung  
**August Schulz**  
Inhaber: Ernst Finkenzeller  
Karlsruhe, Herrenstr. 24.

**Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan** B. Musterschütz

**N. Breitbarth** Kaiserstraße  
Ecke Herrenstr.

Spezialhaus für elegante  
**Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
Fertig und nach Maß.

**Münchener Lodenartikel - Sportbekleidung.**

**Abfahrt in Richtung:**

Pforzheim	Bruchsal-Heidelberg	Schwetzel-Mannheim	Ettlingen-Rastatt	Durmerah-Rastatt	Neckar-Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.	Vorm. Nachm.
W 450	W 650	W 750	W 850	W 950	W 1050	W 1150
D 220	D 320	D 420	D 520	D 620	D 720	D 820
Sa 240	Sa 340	Sa 440	Sa 540	Sa 640	Sa 740	Sa 840
Fr 410	Fr 510	Fr 610	Fr 710	Fr 810	Fr 910	Fr 1010
Di 620	Di 720	Di 820	Di 920	Di 1020	Di 1120	Di 1220
Do 830	Do 930	Do 1030	Do 1130	Do 1230	Do 1330	Do 1430
Fr 1040	Fr 1140	Fr 1240	Fr 1340	Fr 1440	Fr 1540	Fr 1640
So 1250	So 1350	So 1450	So 1550	So 1650	So 1750	So 1850
Mo 1460	Mo 1560	Mo 1660	Mo 1760	Mo 1860	Mo 1960	Mo 2060
Di 1670	Di 1770	Di 1870	Di 1970	Di 2070	Di 2170	Di 2270
Do 1880	Do 1980	Do 2080	Do 2180	Do 2280	Do 2380	Do 2480
Fr 2090	Fr 2190	Fr 2290	Fr 2390	Fr 2490	Fr 2590	Fr 2690
So 2300	So 2400	So 2500	So 2600	So 2700	So 2800	So 2900
Mo 2510	Mo 2610	Mo 2710	Mo 2810	Mo 2910	Mo 3010	Mo 3110
Di 2720	Di 2820	Di 2920	Di 3020	Di 3120	Di 3220	Di 3320
Do 2930	Do 3030	Do 3130	Do 3230	Do 3330	Do 3430	Do 3530
Fr 3140	Fr 3240	Fr 3340	Fr 3440	Fr 3540	Fr 3640	Fr 3740
So 3350	So 3450	So 3550	So 3650	So 3750	So 3850	So 3950
Mo 3560	Mo 3660	Mo 3760	Mo 3860	Mo 3960	Mo 4060	Mo 4160
Di 3770	Di 3870	Di 3970	Di 4070	Di 4170	Di 4270	Di 4370
Do 3980	Do 4080	Do 4180	Do 4280	Do 4380	Do 4480	Do 4580
Fr 4190	Fr 4290	Fr 4390	Fr 4490	Fr 4590	Fr 4690	Fr 4790
So 4400	So 4500	So 4600	So 4700	So 4800	So 4900	So 5000
Mo 4610	Mo 4710	Mo 4810	Mo 4910	Mo 5010	Mo 5110	Mo 5210
Di 4820	Di 4920	Di 5020	Di 5120	Di 5220	Di 5320	Di 5420
Do 5030	Do 5130	Do 5230	Do 5330	Do 5430	Do 5530	Do 5630
Fr 5240	Fr 5340	Fr 5440	Fr 5540	Fr 5640	Fr 5740	Fr 5840
So 5450	So 5550	So 5650	So 5750	So 5850	So 5950	So 6050
Mo 5660	Mo 5760	Mo 5860	Mo 5960	Mo 6060	Mo 6160	Mo 6260
Di 5870	Di 5970	Di 6070	Di 6170	Di 6270	Di 6370	Di 6470
Do 6080	Do 6180	Do 6280	Do 6380	Do 6480	Do 6580	Do 6680
Fr 6290	Fr 6390	Fr 6490	Fr 6590	Fr 6690	Fr 6790	Fr 6890
So 6500	So 6600	So 6700	So 6800	So 6900	So 7000	So 7100
Mo 6710	Mo 6810	Mo 6910	Mo 7010	Mo 7110	Mo 7210	Mo 7310
Di 6920	Di 7020	Di 7120	Di 7220	Di 7320	Di 7420	Di 7520
Do 7130	Do 7230	Do 7330	Do 7430	Do 7530	Do 7630	Do 7730
Fr 7340	Fr 7440	Fr 7540	Fr 7640	Fr 7740	Fr 7840	Fr 7940
So 7550	So 7650	So 7750	So 7850	So 7950	So 8050	So 8150
Mo 7760	Mo 7860	Mo 7960	Mo 8060	Mo 8160	Mo 8260	Mo 8360
Di 7970	Di 8070	Di 8170	Di 8270	Di 8370	Di 8470	Di 8570
Do 8180	Do 8280	Do 8380	Do 8480	Do 8580	Do 8680	Do 8780
Fr 8390	Fr 8490	Fr 8590	Fr 8690	Fr 8790	Fr 8890	Fr 8990
So 8600	So 8700	So 8800	So 8900	So 9000	So 9100	So 9200
Mo 8810	Mo 8910	Mo 9010	Mo 9110	Mo 9210	Mo 9310	Mo 9410
Di 9020	Di 9120	Di 9220	Di 9320	Di 9420	Di 9520	Di 9620
Do 9230	Do 9330	Do 9430	Do 9530	Do 9630	Do 9730	Do 9830
Fr 9440	Fr 9540	Fr 9640	Fr 9740	Fr 9840	Fr 9940	Fr 10040
So 9650	So 9750	So 9850	So 9950	So 10050	So 10150	So 10250
Mo 9860	Mo 9960	Mo 10060	Mo 10160	Mo 10260	Mo 10360	Mo 10460
Di 10070	Di 10170	Di 10270	Di 10370	Di 10470	Di 10570	Di 10670
Do 10280	Do 10380	Do 10480	Do 10580	Do 10680	Do 10780	Do 10880
Fr 10490	Fr 10590	Fr 10690	Fr 10790	Fr 10890	Fr 10990	Fr 11090
So 10700	So 10800	So 10900	So 11000	So 11100	So 11200	So 11300
Mo 10910	Mo 11010	Mo 11110	Mo 11210	Mo 11310	Mo 11410	Mo 11510
Di 11120	Di 11220	Di 11320	Di 11420	Di 11520	Di 11620	Di 11720
Do 11330	Do 11430	Do 11530	Do 11630	Do 11730	Do 11830	Do 11930
Fr 11540	Fr 11640	Fr 11740	Fr 11840	Fr 11940	Fr 12040	Fr 12140
So 11750	So 11850	So 11950	So 12050	So 12150	So 12250	So 12350
Mo 11960	Mo 12060	Mo 12160	Mo 12260	Mo 12360	Mo 12460	Mo 12560
Di 12170	Di 12270	Di 12370	Di 12470	Di 12570	Di 12670	Di 12770
Do 12380	Do 12480	Do 12580	Do 12680	Do 12780	Do 12880	Do 12980
Fr 12590	Fr 12690	Fr 12790	Fr 12890	Fr 12990	Fr 13090	Fr 13190
So 12800	So 12900	So 13000	So 13100	So 13200	So 13300	So 13400
Mo 13010	Mo 13110	Mo 13210	Mo 13310	Mo 13410	Mo 13510	Mo 13610
Di 13220	Di 13320	Di 13420	Di 13520	Di 13620	Di 13720	Di 13820
Do 13430	Do 13530	Do 13630	Do 13730	Do 13830	Do 13930	Do 14030
Fr 13640	Fr 13740	Fr 13840	Fr 13940	Fr 14040	Fr 14140	Fr 14240
So 13850	So 13950	So 14050	So 14150	So 14250	So 14350	So 14450
Mo 14060	Mo 14160	Mo 14260	Mo 14360	Mo 14460	Mo 14560	Mo 14660
Di 14270	Di 14370	Di 14470	Di 14570	Di 14670	Di 14770	Di 14870
Do 14480	Do 14580	Do 14680	Do 14780	Do 14880	Do 14980	Do 15080
Fr 14690	Fr 14790	Fr 14890	Fr 14990	Fr 15090	Fr 15190	Fr 15290
So 14900	So 15000	So 15100	So 15200	So 15300	So 15400	So 15500
Mo 15110	Mo 15210	Mo 15310	Mo 15410	Mo 15510	Mo 15610	Mo 15710
Di 15320	Di 15420	Di 15520	Di 15620	Di 15720	Di 15820	Di 15920
Do 15530	Do 15630	Do 15730	Do 15830	Do 15930	Do 16030	Do 16130
Fr 15740	Fr 15840	Fr 15940	Fr 16040	Fr 16140	Fr 16240	Fr 16340
So 15950	So 16050	So 16150	So 16250	So 16350	So 16450	So 16550
Mo 16160	Mo 16260	Mo 16360	Mo 16460	Mo 16560	Mo 16660	Mo 16760
Di 16370	Di 16470	Di 16570	Di 16670	Di 16770	Di 16870	Di 16970
Do 16580	Do 16680	Do 16780	Do 16880	Do 16980	Do 17080	Do 17180
Fr 16790	Fr 16890	Fr 16990	Fr 17090	Fr 17190	Fr 17290	Fr 17390
So 17000	So 17100	So 17200	So 17300	So 17400	So 17500	So 17600
Mo 17210	Mo 17310	Mo 17410	Mo 17510	Mo 17610	Mo 17710	Mo 17810
Di 17420	Di 17520	Di 17620	Di 17720	Di 17820	Di 17920	Di 18020
Do 17630	Do 17730	Do 17830	Do 17930	Do 18030	Do 18130	Do 18230
Fr 17840	Fr 17940	Fr 18040	Fr 18140	Fr 18240	Fr 18340	Fr 18440
So 18050	So 18150	So 18250	So 18350	So 18450	So 18550	So 18650
Mo 18260	Mo 18360	Mo 18460	Mo 18560	Mo 18660	Mo 18760	Mo 18860
Di 18470	Di 18570	Di 18670	Di 18770	Di 18870	Di 18970	Di 19070
Do 18680	Do 18780	Do 18880	Do 18980	Do 19080	Do 19180	Do 19280
Fr 18890	Fr 18990	Fr 19090	Fr 19190	Fr 19290	Fr 19390	Fr 19490
So 19100	So 19200	So 19300	So 19400	So 19500	So 19600	So 19700
Mo 19310	Mo 19410	Mo 19510	Mo 19610	Mo 19710	Mo 19810	Mo 19910
Di 19520	Di 19620	Di 19720	Di 19820	Di 19920	Di 20020	Di 20120
Do 19730	Do 19830	Do 19930	Do 20030	Do 20130	Do 20230	Do 20330
Fr 19940	Fr 20040	Fr 20140	Fr 20240	Fr 20340	Fr 20440	Fr 20540
So 20150	So 20250	So 20350	So 20450	So 20550	So 20650	So 20750
Mo 20360	Mo 20460	Mo 20560	Mo 20660	Mo 20760	Mo 20860	Mo 20960
Di 20570	Di 20670	Di 20770	Di 20870	Di 20970	Di 21070	Di 21170
Do 20780	Do 20880	Do 20980	Do 21080	Do 21180	Do 21280	Do 21380
Fr 20990	Fr 21090	Fr 21190	Fr 21290	Fr 21390	Fr 21490	Fr 21590
So 21200	So 21300	So 21400	So 21500	So 21600	So 21700	So 21800
Mo 21410	Mo 21510	Mo 21610	Mo 21710	Mo 21810	Mo 21910	Mo 22010
Di 21620	Di 21720	Di 21820	Di 21920	Di 22020	Di 22120	Di 22220
Do 21830	Do 21930	Do 22030	Do 22130	Do 22230	Do 22330	Do 22430
Fr 22040	Fr 22140	Fr 22240	Fr 22340	Fr 22440	Fr 22540	Fr 22640
So 22250	So 22350	So 22450	So 22550	So 22650	So 22750	So 22850
Mo 22460	Mo 22560	Mo 22660	Mo 22760	Mo 22860	Mo 22960	Mo 23060
Di 22670	Di 22770	Di 22870	Di 22970	Di 23070	Di 23170	Di 23270
Do 22880	Do 22980	Do 23080	Do 23180	Do 23280	Do 23380	Do 23480
Fr 23090	Fr 23190	Fr 23290	Fr 23390	Fr 23490	Fr 23590	Fr 23690
So 23300	So 23400	So 23500	So 23600	So 23700	So 23800	So 23900
Mo 23510	Mo 23610	Mo 23710	Mo 23810	Mo 23910	Mo 24010	Mo 24110
Di 23720	Di 23820	Di 23920	Di 24020	Di 24120	Di 24220	Di 24320
Do 23930	Do 24030	Do 24130	Do 24230	Do 24330	Do 24430	Do 24530
Fr 24140	Fr 24240	Fr 24340	Fr 24440	Fr 24540	Fr 24640	Fr 24740